



Leitung und Management in Zeiten von Corona

Ein Reflexions- und Planungstag mit Teilnehmer*innen der Weiterbildung für Führungskräfte in der Kita

Die berufsbegleitende Weiterbildung in sechs Stufen sieht zusätzlich zu wöchentlich stattfindenden Fortbildungseinheiten einen dazwischengeschalteten Reflexions- und Planungstag vor.

Anknüpfend an die Inhalte der Kurswoche sollen Praxis-situationen besprochen werden, die unmittelbar mit der Rolle als Leitung oder Stellvertretung zu tun haben. Gelingenden Beispielen soll ebenso wie schwierigen und herausfordernden Situationen Raum gegeben werden zum Reflektieren und Besprechen, zum Entwickeln von Perspektiven. Je nachdem, was die Teilnehmenden einbringen, wechseln sich Austausch, kollegiale Beratung und Coachingelemente im Lauf eines solchen Tages ab.

In Zeiten von Covid-19 ist alles ein wenig anders. Ein Reflexionstreffen am 19. März wurde kurzfristig abgesagt, einen Tag später folgte der bayerische Lockdown. Heute, 3 Monate später treffe ich insgesamt sieben Teilnehmer*innen (2 Stellvertretende Leitungen, 5 Leitungen) in einem Gemeindehaus.

Die Stimmung beim Ankommen ist gelöst und locker. Die Teilnehmer*innen haben ein breites Lächeln im Gesicht, als

sie sich sehen und mit Abstand begrüßen. Dann kann es losgehen! Bei geöffnetem Fenster und Durchzug verbringen wir den Tag miteinander. Führungsaufgaben und Herausforderungen an die Rolle gab es genug.

Aber von Anfang an:

Wir nähern uns dem Thema an mit der Frage:

Wie geht es mir in Zeiten von Corona? Zwei verschieden farbige Klebepunkte bewerten jeweils die private und die berufliche Situation.

Mein Eindruck vom Beginn bestätigt sich. Die beruflichen Klebepunkte sind alle im Drittel hin zu Zufriedenheit, mehr kann man nicht erwarten. Dennoch macht Corona auch vor persönlichen Schicksalen nicht halt, wie wir in der Gruppe erfahren. Umso schöner, dass heute alle da sind.

Im nächsten Schritt erhält jede Teilnehmerin ein Seil zum Auslegen. Am unteren Ende des Seils steht das Kärtchen 19. März, am oberen Ende steht der 17. Juni, das Datum von heute. Den Zwischenraum dieser „Timeline“ werden wir

im Lauf des Tages füllen, jede individuell mit Kärtchen, die die eigenen Erfahrungen repräsentieren und den Wachstumsprozess in der Krise der letzten Wochen sichtbar machen sollen.

Wir gehen gedanklich noch einmal zurück, in die Zeit zum Beginn des Ausbruchs, die ich nach dem Zonenmodell (s. a. Grafik) als Angstzone bezeichnen würde:

Wo waren Sie, als Ihnen klar wurde, dass Covid-19 Ihre/ unsere Welt über einen längeren Zeitraum verändern wird? Diese Frage soll zum Beginn der Erkenntnis zurückführen, dass Corona unser aller Leben über einen ungewissen, längeren Zeitraum verändern wird.

Interessant ist: Die Momente des Erwachens waren zeitlich zwar eng beieinander, aber auf keinen Fall zeitgleich und auch nicht an dieselben Erlebnisse gebunden: Der Abend im leeren Hotel in Italien, eine Rückreise über Schleichwege nach Deutschland, ein vorerst letztes Gespräch im kleinen Büro des Trägers ohne Mundnasenschutz werden ebenso im Gedächtnis bleiben wie schließlich die Information: Die Kitas werden von einem Tag auf den anderen geschlossen.

Wie oft haben Sie sich zu Beginn von Covid 19 über die Ausbreitung des Virus informiert?

In dieser Frage sind sich alle einig: mehrmals am Tag informierte man sich über Corona!!!! Und konnte dem Zwang zu Beginn nicht entkommen...spätestens jetzt musste der Übergang von der Lern- in die Wachstumszone erfolgen.

Die nächsten Fragen gehen in den Alltag, hinein in das System Kita, in dem nichts mehr so war wie noch ein paar Tage zuvor.

Mitten in der Handlungszone arbeiten wir uns gemeinsam durch die Fragen und füllen unsere jeweilige Timeline mit Kärtchen zu den Themen:

Was war die größte Herausforderung in Ihrer Rolle als Leitung in Bezug auf Ihr Team, den Träger, die Kinder, die Eltern?

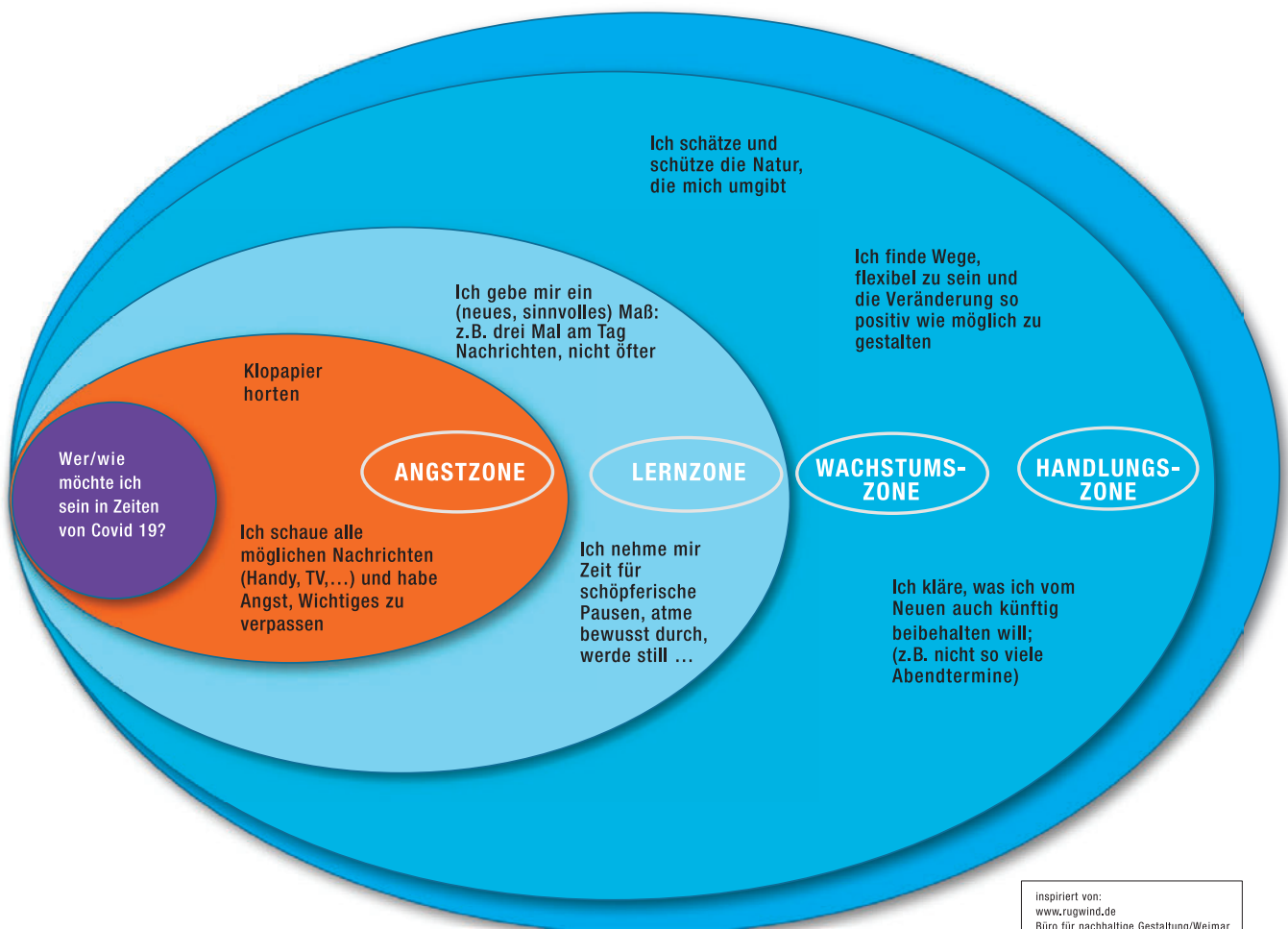
Was hat Sie am meisten überrascht?

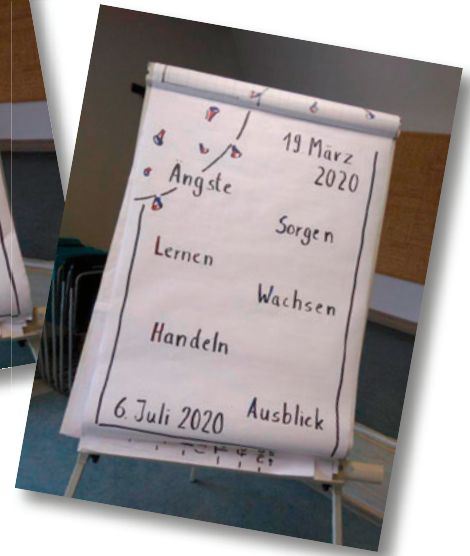
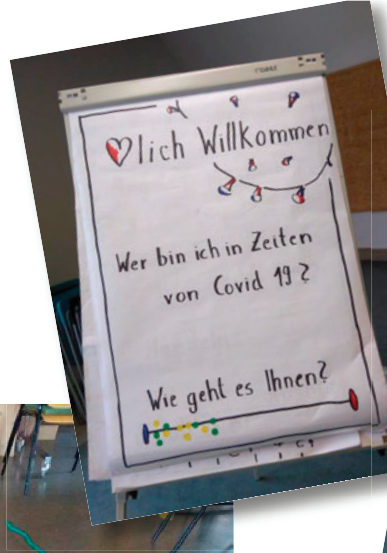
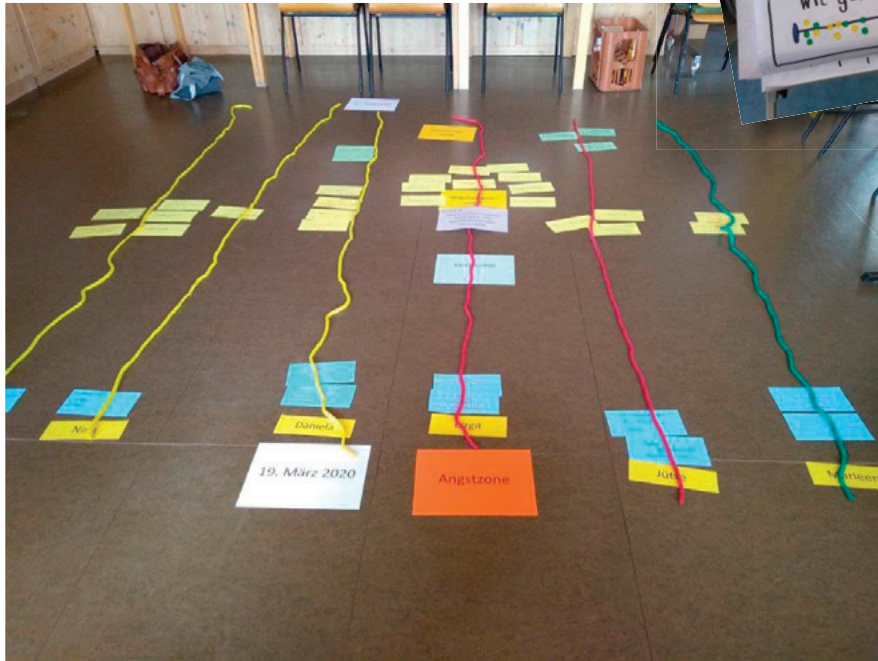
Was war bisher Ihr schwierigster Moment?

Was war bisher Ihr schönster Moment?

Wer oder was waren Ihre Unterstützer?

Zonen-Modell zum Weiterbasteln





ein zufriedener Moment festhalten lässt, verbunden mit der Gewissheit:

Ich bin gut aufgestellt für alles Weitere!

Ungewöhnlich ist heute, dass meine Frage: **Was kommt als Nächstes auf Sie zu?** ... mit Schulterzucken beantwortet wird: Daran denke ich nicht und nehme lieber einen Tag nach dem anderen, so die Aussage, zu der die Teilnehmer*innen einvernehmlich nicken.

Obwohl alle aktiv mitarbeiten, schweift die Konzentration immer wieder ab: Erlebtes wird im Austausch noch mal verarbeitet, ab und an gibt es auch die bange Frage: habe ich alles richtig gemacht? Haben alle es auch genauso oder vielleicht ganz anders verstanden und umgesetzt?

Dabei wird deutlich, was krisenimmanent ist und bleibt: die Wahrscheinlichkeit, alle Fragen perfekt und vor allem im Einverständnis mit allen Beteiligten gelöst zu haben, ist gering, auch wenn jede Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen täglich getroffen wurde.

Nun interessiert mich noch die Frage: **Woran wollen Sie in Zeiten nach Corona festhalten?**

Auch da gibt es schon einige Ideen: viel mehr Gespräche mit den Kindern, die kleinere Gruppe suchen, weniger Hektik im Alltag, den Kindern zum Spielen mehr Raum lassen. Öfter im Garten und im Wald sein. Wirklich Zeit ist für diese Auseinandersetzung aber noch nicht, denn der Sommer liegt ja noch vor uns.

Abschließend mit der Frage:

Heute, mit dem Blick auf Erreichtes, denke ich von mir... nähern wir uns dem Ende und Ausblick des Tages. Das eigene Tun im Rückblick zu beurteilen fällt zwar schwer, aber alle sind sich einig: jede hat gute Kompetenzen mitgebracht und weiterentwickelt, sodass sich im Rückblick doch

Bevor sich die Gruppe für ein Abstandselfie vor dem Haus trifft, fällt aber dennoch der leise Satz:

„Ich möchte nicht die Kita leiten, in der der Virus ausbricht, das ist mein persönlicher Alptraum.“ Alle nicken und schweigen. Bis jemand sagt: „Einzelne Erkrankungen werden wir nicht verhindern können ...“.

Nein, können wir nicht, heute nicht und morgen nicht. Aber wir können unseren Beitrag leisten.



Ulrike Hentschel

ist Fachberaterin für Unterfranken beim Evangelischen KITA-Verband Bayern.